

Mißgunst und Ehre – Dzierzons Kampf um Anerkennung

von Peter Klotz

Zahllos sind die Beispiele über Anfeindungen gegen Menschen, die bahnbrechende Entdeckungen oder Erfindungen gemacht haben. Die Motive für dieses unchristliche Verhalten sind unterschiedlicher Art, doch immer spielt eine Portion Neid auf die Erfolge und Ehrungen des Angefeindeten eine nicht unerhebliche Rolle.

Besonders hartnäckige Gegner kommen aus dem Lager derjenigen, die über den betreffenden Sachverhalt publiziert haben und sich durch die neue These oder Theorie öffentlich „ad absurdum“ geführt sehen. Dieser öffentlichen Schmähung versuchen sie mit allen Mitteln entgegenzuwirken, indem sie den „Neuling“ oft in abträglicher Weise bloß zu stellen versuchen.

Solche Erfahrungen mußte auch Johann Dzierzon machen, als er seine Theorie von der Parthenogenese veröffentlichte.

Dzierzon entdeckte die Parthenogenese im Jahre 1835 durch genaue Beobachtung der Bienen, nicht jedoch durch wissenschaftlich abgesicherte Untersuchungen.

Es dauerte 10 Jahre, bis er mit seiner Beobachtung in die Öffentlichkeit ging.

1845 schrieb Dzierzon in den damals weit verbreiteten „Frauendorfer-Blättern“ einzelne Artikel über die Bienezucht.

Mit Gründung der „Nördlinger-Bienenzeitung“ – Organ des Vereins der deutschen, österreichischen und ungarischen Bienenwirte von Andreas Schmidt - fand die Theorie Dzierzons schnell Verbreitung und dadurch natürlich Angreifer aus dem traditionellen Lager der Imkerwelt.

1848 verfaßte Dzierzon auf Geheiß der Preußischen Regierung sein erstes Buch „Theorie und Praxis des neuen Bienenfreundes“-Brieg 1848 . Mit diesem Buch machte Dzierzon deutlich, daß seine gefundenen Erkenntnisse der althergebrachten Lehre vollkommen widersprachen. Deshalb klammerten sich die Anhänger der alten Schule an die bis dahin geltenden Bienenweisheiten so z.B. namhafte Bienezüchter wie Brüning, Gerichtspräsident Busch, Vogel, v. Berlepsch, um nur einige zu nennen.

In der Zeit von 1848 bis 1856 gab Dzierzon das Monatsblatt „Der Bienenfreund aus Schlesien“ heraus, das er als Plattform für die Auseinandersetzungen mit seinen Gegnern nutzte.

Nach 7-jährigem Kampf um die Anerkennung seiner Theorie hatte die Dzierzonsche Anschauung allgemein Einzug in die Praxis gefunden und war anerkannt.

Besonders Prof. v. Siebold und der Anatom Leukart, Giessen, erbrachten den wissenschaftlichen Beweis für Dzierzons Theorie.

Um das Wissen um die Bienezucht mehr Allgemeingut werden zu lassen und Erfahrungen untereinander auszutauschen wurden sogenannte Wanderversammlungen abgehalten.

Die erste Versammlung fand am 10. und 11. September 1850 in Arnstadt statt.

Bis zum Jahre 1902 besuchte Dzierzon (mit 3 Ausnahmen) alle Wanderversammlungen, sein letzter Besuch einer Wanderversammlung war im Sommer 1902 in Temeswar/Ungarn.

Sein letztes öffentliches Auftreten geschah in der Zeit vom 03. – 15.04.1903 anlässlich der Großen Internationalen Bienezucht-Ausstellung in Wien, bei der er Kaiser Franz Josef I. begegnete.

Auf allen diesen Versammlungen vertrat Dzierzon seine Theorie mit Bestimmtheit und ließ sich auch durch die größten Anwürfe nicht davon abbringen.

Seine Gegner wurden nicht müde, Dzierzon in irgendeiner Form zu schaden und sein Lebenswerk klein zu reden.

Einen solchen Versuch startete ein Dr. von Krasick aus Lemberg im Jahre 1874, der mit dem als „Bienenbaron“ betitelten Freiherrn August v. Berlepsch eine rege Korrespondenz unterhielt, um Dzierzons Leistung in Verruf zu bringen.

Er stellte die Behauptung auf, nicht Dzierzon sei der Entdecker der Parthenogenese sondern Franz Huber, aus dessen Veröffentlichungen Dzierzon sein Wissen herausgelesen habe. Dzierzon schmückte sich also mit fremden Federn.

Krasick schlägt vor, bei einem Treffen in Halle, das er für das Jahr 1876 ansetzen möchte, Dzierzon, Huber, Vogel, Schmidt und Hilbert und andere zu einer Besprechung zu laden, um die Frage der Begattungsreife der Königin, die Krasick und der Franzose Kollin mit dem 7. Tage nach Vollendung der Metamorphose angeben, zu klären.

In den an Berlepsch gerichteten Briefen bringt Krasick auch die Frage nach der Nationalität Dzierzons ins Spiel, die nun mit der Bienenforschung überhaupt nichts zu tun hat.

Auch hierin sieht man den Versuch einer Diffamierung Dzierzons.

Krasick verweist darauf, daß Dzierzon in der polnischen Bienenliteratur stets als Pole bezeichnet wird.

Krasick übernimmt für eine neue Landwirtschaftliche Enzyklopädie den Artikel über Dzierzon und stellt brieflich dem Altvater der Bienenzucht u.a. folgende Frage:

„Zum Schluß noch eins: Alle meine Landsleute nennen Sie, wahrscheinlich durch den Klang des Namens verleitet, in unseren Bienenbüchern konsequent einen Polen von Geburt, während aus Ihren Schriften und Artikeln zur Genüge ersichtlich ist, daß Sie mit Leib und Seele ein Deutscher und ein Preuße sind. Ich werde natürlich in dieser Biographie diesen Irrtum meiner Landsleute berichtigen, ersuche Sie aber, mir gütigst schreiben zu wollen, seit wann die Vorfahren Joh. Dzierzons angefangen haben deutsch zu sprechen und deutsch zu denken.“

Dzierzon schrieb darauf:

„Meine Nationalität betreffend bin ich allerdings, was mein Name andeutet, ein Pole von Geburt, da in Oberschlesien polnisch gesprochen wird. Da ich aber mit 10 Jahren nach Breslau kam und dort meine Studien durchmachte, so bin ich von Erziehung ein Deutscher. Doch die Wissenschaft kennt keine Grenzen, keine Nationalität“.

1898 kam es erneut zu Auseinandersetzungen um die Richtigkeit der Parthenogenese, als ein Apotheker namens Metzger aus Budapest mit der Behauptung auftrat, die Biene sei ein Zwitter. Ein weiterer Streit wurde von einem Redakteur Dickel hervorgerufen, der in Versuchen ab 1857 angeblich herausgefunden haben wollte, daß Königinnen nur befruchtete Eier legen, die aber geschlechtlich indifferent seien. Die Verschiedenheit des Geschlechts werde dann durch die Verschiedenheit der Nahrung und durch die Pflege seitens der Arbeitsbienen bestimmt. Auf der 43. Wanderversammlung in Salzburg 1898 vertraten Dzierzon und Dickel ihre Thesen, ohne sich einigen zu können.

Erst Jahre später, aber noch zu Lebzeiten Dzierzons, haben Dr. Breslauer und Prof. Fleischmann von der Universität Erlangen auf dem Naturforscherkongress in Marburg den

wissenschaftlichen Beweis erbracht, daß Dzierzons Lehre von der Parthenogenese im vollen Umfang zutreffend ist. Damit war Dzierzon voll rehabilitiert.

Auf der ersten gemeinsamen Wanderversammlung des „Deutschen Bienenwirtschaftlichen Zentralvereins“ am 26.-30. August 1899 in Köln hielt Dzierzon einen Vortrag über „Grundlosigkeit und Haltlosigkeit der neuen Lehre (von Dickel).“
Den Vortrag schloß er mit dem Motto:

„Wahrheit, Wahrheit über alles,
Trug und Täuschung wird vergehen-
aber Wahrheit wird bestehen.“

Die Worte „Wahrheit, Wahrheit über alles“ stehen übrigens auf dem Sockel seines Grabsteins auf dem Lowkowitz Friedhof.

Nachdem sich die Lehre Dzierzons mitte des 19. Jahrhunderts zunehmend durchgesetzt hatte, war er zweifellos der „Star“ unter den Bienezüchtern und Forschern. So blieb es nicht aus, daß er von Staatsmännern und Institutionen für sein Lebenswerk mit Ehrungen überhäuft wurde.

Im Jahre 1860 wurde Dzierzon vom Präsidium der Kaiserlich-Königlichen-Carolinisch-Leopoldinischen Akademie der Naturforscher mit einem Ernennungsdiplom zu deren Mitglied erhoben.

Die Philosophische Fakultät der Uni München zeichnete ihn 1872 mit dem Dr.h.c. aus.
Ehrendiplom der Landwirtschaftsgesellschaft in Graz.

Ludwigsorden durch Großherzog von Hessen 1868.

Franz-Josefs-Orden vom Kaiser von Österreich 1853.

St. Annen Orden vom Kaiser von Russland 1879.

Kronenorden IV. Klasse von Preußen

Wasaorden vom schwedischen König.

Verdienstorden vom Hl. Michael vom Prinzegenten in Bayern.

Ritterkreuz des Zähringer Löwen I. Klasse.

Orden der italienischen Krone.

Orden vom Zähringer Löwen II. Klasse von Großherzog Friedrich von Baden .

1885 anlässlich der Feier seines goldenen Imkerjubiläums wurde ihm die Preußische Goldene Staatsmedaille verliehen.

Am 17.01.1901 Verleihung des Roten-Adler-Ordens IV.Klasse vom deutschen Kaiser.

Diese Aufzählung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sie zeigt lediglich die bedeutendsten Auszeichnungen aus der Vielzahl der Ehrungen.

Nach seinem Tod blieb der Name Dzierzon in Imkerkreisen keineswegs vergessen, hatte er doch für die Bienezucht Bahnbrechendes geleistet.

Um seine Leistung auch für die Nachwelt in Erinnerung zu rufen, setzte sich der Oberschlesische Imkerbund für die Anbringung einer Gedenktafel an seinem Sterbehausein. 1929 begannen die Vorarbeiten dazu.

Nach etlichen Sitzungen und Besprechungen sowie Bemühungen zur Beschaffung des Geldes für den Guß der Tafel kann die Gedenktafel endlich am 25.10.1931 an seinem Haus in Lowkowitz/Granica feierlich angebracht werden.

1932 wird die Gedenktafel grundbuchamtlich eingetragen.
Diese Tafel ist nach den Wirren der Nachkriegszeit verschollen. Wie zu erfahren war, befindet sie sich jedoch im Privatbesitz in Deutschland.

1932 wird in Beuthen im dortigen Städtischen Museum ein Bereich als bienenkundliche

Abteilung eingerichtet unter dem Namen „Dzierzon Museum“.

1932 wird beschlossen, auf dem Annaberg eine Dzierzon-Linde zu pflanzen und daneben einen Gedenkstein zu errichten. Die schlichte Feier zur Einweihung vor dem Gemeindehaus auf dem Annaberg fand am 26.11.1932 statt.

Der Stein trägt die Inschrift:

Dem Altmeister der Bienenzucht
Dr. Dzierzon
Geb. D. 16.01.1811
Gest. D. 26.10.1906
1932
Oberschlesischer Imkerbund

Nach dem 2. Weltkrieg richtete die Stadt Kreuzburg/Kluczbork im ehemaligen Schloß das „Jan Dzierzon Museum“ ein und an der Pitschener Straße wurde eine überlebensgroße Statue von ihm aufgestellt.

So hat Dzierzon zu Lebzeiten und postum für seine bahnbrechende Leistung zahlreiche Ehrungen erfahren – ein würdiges Geschenk und ein fairer Ausgleich für die früheren Anfeindungen, derer er sich erwehren mußte.